

Projekt «Blühende Borde fürs Baselbiet»

Antrag auf Unterstützung durch Pro Natura Zentralverband



Pro Natura Baselland 1 / 19

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	3
2	Ausgangslage	4
3	Projektziele in Kürze	6
4 4.1 4.2 4.3	Projektziele und Vorgehen Modellhaftes Aufwerten einer Böschungslandschaft Sichern wertvoller Böschungen im restlichen Kanton Bewusstseinbildung und Praxisänderung im Unterhalt	6 6 8 8
5 5.1 5.2	Konkrete Massnahmen Sichern wertvoller Böschungen Bewusstseinbildung und Praxisänderung	9 9 11
6 6.1 6.2	Übergeordnete Arbeiten Erfolgskontrolle Berichterstattung	13 13 13
7 7.1 7.2 7.3	Vorleistungen Wiederholen Böschungsinventar Entwickeln einer Tagfalter-Böschungsmischung Tagfalter-Förderung an der H2-Neubaustrecke: Ein erster Erfolg	13 13 14 14
8 8.1 8.2 8.3	Kosten, Finanzierung, Zeitplan Kostenschätzung Finanzierung Zeitplan	14 14 15 16
9 9.1 9.2	Projektorganisation, Partner Projektorganisation, Rolle der Arbeitsgruppe Tagfalterschutz BL Partner	16 16
10	Warum ist das Projekt wichtig?	18
11	Erfolgsaussichten	18
12	Antrag	19

Titelbild: Strassenböschung bei Zunzgen im Jahr 1996 (Foto Werner Huber). Gut zu erkennen sind Salbei und Margerite in grosser Anzahl. So oder ähnlich sollten die blühenden Borde fürs Baselbiet aussehen: Hohe Pflanzenvielfalt und grosse Blütenpracht bieten für Schmetterlinge, Feldgrille und viele andere Tiere einen idealen Lebensraum. Das abgebildete Bord ist heute leider stark entwertet. Foto Werner Huber.

1 Zusammenfassung

Böschungen – oder auf Baselbieterdeutsch «Borde» – sind wertvolle Natur- und Landschaftselemente. Auch wenn sie meist kleinflächig sind, erfüllen sie eine wichtige Funktion im Biotopverbund: Sie sind gleichzeitig Lebensraum und dienen der Vernetzung der letzten Lebensrauminseln in unserer intensiv genutzten Landschaft. In vielen Gebieten können sich seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen, etwa von Magerwiesen, nur noch an solchen Refugien halten.

Über ihre Bedeutung als Lebensraum hinaus sind Borde prägende Landschaftselemente. Ob natürlich entstanden, wie an den Terrassenkanten der Bäche, oder durch den Menschen geschaffen: Böschungen sind spannende geomorphologische Objekte, die es in der Landschaft sichtbar zu erhalten gilt. Damit sie in der Landschaft weiterhin erlebbar bleiben und nicht in aufwachsenden Gehölzen verschwinden, ist es wichtig, ihren Unterhalt sicher zu stellen.

Um die Böschungen in unserem Kanton ist es nicht gut bestellt. Weil sie kaum Ertrag abwerfen und mühsam zu nutzen sind, werden sie vernachlässigt; sie verganden und verwalden rasch. Andere Böschungen wiederum werden nicht sachgerecht gepflegt, worunter die Lebensräume, Tiere und Pflanzen gleichfalls leiden.

Das Projekt «Blühende Borde fürs Baselbiet» möchte auf diesen «vergessenen» Natur- und Landschaftswert aufmerksam machen und einen wichtigen Beitrag zu ihrem Erhalt beitragen. Es hat sich konkret die folgenden Ziele gesetzt:

- In einer modellhaft bearbeiteten Böschungslandschaft zwischen Bubendorf und Liestal sind die wertvollen Böschungen gesichert oder aufgewertet. Sie dienen als Vorzeigeprojekte, die zur Nachahmung motivieren.
- 2. Im ganzen Kanton sind besonders wertvolle Böschungen langfristig gesichert.
- 3. Der «vergessene» Lebensraum der Böschungen ist im Bewusstsein diverser Akteure im Naturschutz verankert: Naturschutzvereine, Gemeinden, Unterhaltsdienste, Landwirte.
- 4. Das Projekt ändert die Praxis im Strassen- und Böschungsunterhalt nachhaltig. Unnötige «Fehler» wie das Belassen von Problemarten oder Entfernen von wertvollen Gehölzen werden vermieden. Ein grosser Teil der besonders wertvollen Objekte wird künftig so unterhalten, dass sie ihren Wert behalten.

Das Projekt verfolgt bewusst zwei Hauptstossrichtungen, um die Situation der Böschungen und seiner Bewohner zu verbessern. Einerseits werden ganz gezielt wertvolle Objekte gesichert und aufgewertet. Andererseits wollen wir über die Einzelobjekte hinaus Verbesserungen in der Praxis der Böschungspflege herbeiführen und so eine nachhaltige Wirkung erzielen. Die Sensibilisierung bei den verschiedensten Akteuren ist hierfür zentral.

Das vorliegende Gesuch beschreibt die konkreten Massnahmen und zeigt auf, welche Aufwendungen für die einzelnen Arbeitsschritte budgetiert sind. Das Projekt geht von einem Gesamtbudget von CHF 280'000 aus. Es startet Mitte 2013 und wird Ende 2018 abgeschlossen.

Das Projekt wird durch das gleiche Team umgesetzt, welches bereits erfolgreich das Projekt Tagfalterschutz BL zum Schutz seltener Schmetterlinge realisiert. Dieses wird ab 2014 fortgeführt, hoffentlich weiterhin mit grosser Unterstützung von Pro Natura.

2 Ausgangslage

Wieso sind Böschungen wichtig?

Böschungen sind ein wertvolles Naturelement in unserer Kulturlandschaft. Auf Baselbieterdeutsch werden sie «Borde» genannt. Auch wenn sie meist kleinflächig sind, erfüllen sie eine wichtige Funktion im Biotopverbund: Sie sind gleichzeitig Lebensraum und dienen der Vernetzung der letzten Lebensrauminseln in unserer intensiv genutzten Landschaft. In vielen Gebieten können sich seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen, etwa von Magerwiesen, nur noch an solchen «vergessenen» Stellen halten.

Welche Tier- und Pflanzenarten leben an Böschungen?

Je nach Standort und Bewuchs bieten Böschungen Lebensraum für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten. Am wertvollsten sind sonnige Böschungen an mageren Standorten, die regelmässig gemäht werden. Meist erkennt man sie schon von weither am Zirpen der Feldgrillen. Dort wachsen noch Magerwiesenpflanzen wie Wundklee, Skabiose und Thymian. Sie dienen Schmetterlingen wie den bunten Blutströpfchen als Nektarpflanzen und ihren Raupen als Futterpflanze. Ebenfalls wertvoll sind Böschungen, wenn sie locker mit Dornenbüschen und Hagrosen bewachsen sind und einen prächtig blühenden Saum aufweisen. Dort finden Zauneidechsen versteckte Plätze um sich zu sonnen und genügend Unterschlupf; Vögel wie die Goldammer oder der Neuntöter schätzen die geeigneten Brutmöglichkeiten. Als Besonderheit sind zuletzt auch Böschungen mit einer Feuchtvegetation zu erwähnen, wo an Sickerstellen beispielsweise Spierstauden, Weidenröschen und Wasserdost als wertvolle Nektarpflanzen für allerlei Insekten wachsen.



Die Feldgrille ist ein typischer Bewohner von mageren Borden. Hier können die Larven ideal eine Höhle graben, in der sie überwintern



Ein Schachbrettfalter saugt an einer Flockenblume. Magere Borde können sogar dieser typischen und auffälligen Art der Magerwiesen Lebensraum bieten.

Borde – ein wichtiges Element der Kulturlandschaft

Über ihre Bedeutung als Lebensraum hinaus sind Borde prägende Landschaftselemente. Ob natürlich entstanden, wie an den Terrassenkanten der Bäche, oder durch den Menschen erschaffen: Böschungen sind spannende geomorphologische Objekte, die es in der Landschaft sichtbar zu erhalten gilt. Damit sie in der Landschaft weiterhin erlebbar bleiben und nicht in aufwachsenden Gehölzen verschwinden, ist es wichtig – in Anlehnung an eine traditionelle Nutzung – ihren Unterhalt sicher zu stellen.

Wie steht es um die Borde im Baselbiet?

Bis vor wenigen Jahrzehnten noch war es selbstverständlich, dass man die Borde mähte und das Heu nutzte. Grossflächige Borde dienten häufig als Weide und man pflanzte ein paar Obstbäume oder gar Rebstöcke an. Heute dagegen sind diese Restflächen oft ohne Nutzen

für die Bewirtschafter oder gar ein Kostenfaktor für den Unterhalt – z.B. bei der SBB. So werden viele Borde heute nur noch unregelmässig genutzt oder ganz sich selbst überlassen. Diese Entwicklung ist für die Natur viel schlimmer, als man auf den ersten Blick erkennen kann: Viele Böschungen sind heute bereits vergandet und als Lebensraum für licht- und wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten verloren. Auch werden eingewachsene Böschungen häufig von unerwünschten Neophyten wie Goldrute oder Götterbaum überwuchert. Wo der Unterhalt noch gewährleistet ist, wirkt er sich aus Sicht der seltenen Arten ungünstig aus – zum Beispiel beim Mulchen oder Schlegeln – oder er erfolgt zu selten. Eine Auswertung des kantonalen Böschungsinventars entlang von Kantonsstrassen von 1986 zeigt, dass die Hälfte der damals besten Borde heute zugewachsen und entwertet ist. Natürlich sind auch Böschungen, die wild verganden oder mit Gebüschen bestanden sind, für die Natur wertvoll. Doch dürfen sich die Gehölze nicht auf Kosten wertvoller Lebensräume wie Magerwiesen ausbreiten.



Diese äusserst wertvolle Magerwiesen-Böschung verliert derzeit massiv an Wert; sie wird von Eschen überwachsen. Ohne Gegenmassnahmen werden die wertvollen Arten in wenigen Jahren verschwunden sein.



Dieses Bord am Siedlungsrand beherbergt noch immer das Blutströpfchen (s. Titelbild). Die aufkommenden Neophyten (hier Robinien) werden mittelfristig den Lebensraum zerstören.

Die Projektidee

Böschungen haben ein grosses Potential als Lebensraum für seltene und bedrohte Arten und spielen eine herausragende Rolle bei der Vernetzung der Lebensräume. Da das Nutzungsinteresse in der Regel klein ist, bietet sich die einmalige Chance, mit verhältnismässig wenig Aufwand viel zu erreichen. Entscheidend für den Erfolg des Projektes sind die Bewusstseinsbildung bei Eigentümern, Bewirtschaftern und der Öffentlichkeit, sowie überzeugende Konzepte zur kostengünstigen aber nachhaltigen Nutzung oder Pflege dieser Flächen. Unser Projekt möchte das Potenzial der Böschungen nutzen. Sie sollen im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet «Oasen» für bedrohte Arten sein, auch in Zukunft.



Strassenböschung mit Magerwiese zwischen Hemmiken und Buus, so wie 1986 im Rahmen des kantonalen Böschungsinventars erfasst (vgl. auch Abschnitt 5.1).



Dieselbe Böschung 2012 aus gleicher Perspektive: Durch Verbuschung wurden die artenreichen Magerwiesen auf einen schmalen Streifen am unteren Rand zurückgedrängt

3 Projektziele in Kürze

Das Projekt verfolgt Ziele des Naturschutzes wie auch des Landschaftsschutzes. Konkret setzen wir uns vier Ziele:

- In einer modellhaft bearbeiteten Böschungslandschaft des Kantons sind die wertvollen Böschungen gesichert oder aufgewertet. Das Pilotgebiet ist ein Vorzeigeprojekt, das zur Nachahmung motiviert.
- 2. Im ganzen Kanton sind besonders wertvolle Böschungen langfristig gesichert.
- 3. Der «vergessene» Lebensraum der Böschungen ist im Bewusstsein der Akteure im Naturschutz und Unterhalt verankert: Vereine, Gemeinden, Unterhaltsdienste, Landwirte.
- 4. Das Projekt ändert die Praxis im Strassen- und Böschungsunterhalt nachhaltig. Unnötige «Fehler» wie das Entfernen wertvoller Gehölze werden vermieden. Ein grösserer Teil der besonders wertvollen Objekte wird künftig so unterhalten, dass sie ihren Wert behalten.

4 Projektziele und Vorgehen

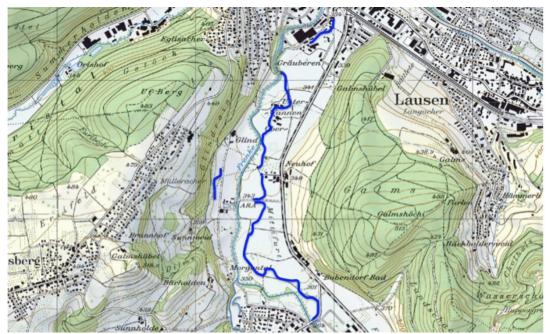
«Blühende Borde fürs Baselbiet» verfolgt bewusst verschiedene Ansätze, um die Situation der Böschungen und seiner Bewohner zu verbessern. Drei Hauptstossrichtungen werden verfolgt:

4.1 Modellhaftes Aufwerten einer Böschungslandschaft

Als repräsentative Böschungslandschaft soll das Tal der Frenke zwischen Liestal und Bubendorf modellhaft entwickelt werden. Das Gebiet eignet sich als Pilotgebiet besonders gut:

- 1. Es besteht ein System von Niederterrassenböschungen von rund 3 km Länge (s. Plan). Die Böschungen trennen die holozäne Talaue¹ markant von der Niederterrasse ab, auf der u.a. das Trassee der Waldenburgerbahn auf der rechten Talseite verläuft.
- 2. Im insgesamt wenig beeinträchtigten Talboden sind die Terrassenböschungen nebst der Frenke mit ihrer Uferbestockung und den Bauernhöfen die prägenden Landschaftselemente.
- 3. Die Terrassenböschungen weisen im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet eine wichtige ausgleichende Funktion auf. Sie sind deutlich weniger stark genutzt als die angrenzenden Flächen im ausgeräumten Talboden und weisen punktuell noch Überreste von Magerwiesen auf.
- 4. Die Böschungen weisen auch für die ökologische Vernetzung ein grosses Potenzial auf. Das Gebiet liegt geografisch optimal zwischen dem kantonalen Naturschutzgebiet «Landschachen Huppergruben» (mit Wiesen und Weiden von nationaler Bedeutung südöstlich von «Bubendorf Bad») und den wertvollen Magerwiesen im Tal des Riedbächlis südöstlich von Seltisberg («Schiesstäli»).

Die Aue weist eine beachtliche Breite auf. Die Frenke ist aber korrigiert und tritt heute kaum mehr über die Üfer. Der Talboden ist landwirtschaftlich stark genutzt.



Böschungslandschaft im Frenkental südlich Liestal (Böschungskanten blau hervorgehoben) © Daten swisstopo

Die Restnatur in diesem Perimeter ist infolge ungeeigneter Nutzung aber bedroht. Die traditionelle, extensive Nutzung mit Kleinvieh wird nur noch an wenigen Stellen praktiziert. Grosse Böschungsabschnitte sind zu extensiv oder gar nicht mehr genutzt. Monotone Grasbestände oder Gebüsche breiten sich in der Folge aus (s. Bilder). Andere Abschnitte werden zu intensiv genutzt (Düngung). Insgesamt weisen die Böschungen kaum Strukturelemente wie Einzelbäume und Gebüsche auf, welche die Flächen ökologisch aufwerten würden.

Dennoch stehen die Erfolgsaussichten für markante Lebensraum- und Landschaftsaufwertungen gut. Die steilen Böschungen können sich bei einer Umstellung der Nutzung rasch erholen: Gedüngte Flächen können ausmagern, monotone Abschnitte werden wieder blumenreich. Die Restvorkommen von Arten des mageren Grünlands wie Witwenblume und Frühlings-Schlüsselblume zeigen das Potenzial deutlich auf. Für zusätzliche Strukturelemente, welche die interessante Geomorphologie noch markanter hervortreten lassen, sind die Borde ebenfalls prädestiniert.



Böschung im Südteil des Pilotgebiets: Strukturarm und kaum mehr bewirtschaftet. Im frühen Frühjahr lassen sich die nicht gemähten, braunen Bereiche einfach erkennen. Im Vordergrund kommen Brombeeren auf. Auch sie weisen auf eine Verbrachung hin.



In der letztjährigen Grasstreu der nicht mehr gemähten Flächen halten sich noch immer zäh Frühlings-Schlüsselblumen. Sie zeigen das Potenzial für eine magere, blumenreiche Vegetation an.

Das Vorzeigeprojekt soll zur Nachahmung motivieren. Es liefert den Beweis, «dass es geht», wenn das Ziel konsequent verfolgt wird. Ferner kann es für Schulungsanlässe besucht und der Öffentlichkeitsarbeit bekannt gemacht werden.

4.2 Sichern wertvoller Böschungen im restlichen Kanton

Über das Pilotgebiet hinaus werden im übrigen Kanton ganz gezielt wertvolle Böschungen erhalten und aufgewertet, sowohl als prägende Landschaftselemente wie auch als Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Im Zentrum der Anstrengungen stehen ausgewählte, herausragende Objekte, z.B.

- mit Vorkommen besonderen Arten, die es dringend zu erhalten gilt,
- mit hoher Bedeutung für die Vernetzung zwischen wertvollen Gebieten oder
- mit besonders hohen Erfolgsaussichten, welche mit geringem Aufwand einen hohen Ertrag in Form von Naturwerten abwerfen.

4.3 Bewusstseinbildung und Praxisänderung im Unterhalt

Dem Problem der Böschungen muss ferner generell eine grössere Beachtung zukommen, in der breiten Öffentlichkeit wie bei den Unterhaltsdiensten. So kann die Praxis der Böschungspflege insgesamt zugunsten der Natur verbessert werden. Das Projekt entfaltet so eine Wirkung, die über die gezielt bearbeiteten Objekte hinausgeht.

Bewusstseinsbildung

Der Öffentlichkeitsarbeit kommt in diesem Projekt eine wichtige Rolle zu. Wir verstehen sie nicht als Selbstzweck, sondern als Notwendigkeit, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Ziel ist es, auf die Bedeutung und die Gefährdung der Borde aufmerksam zu machen und für Aktivitäten zugunsten ihrer Bewohner zu werben. Zielgruppen sind einerseits die Akteure des Naturschutzes und des Unterhalts. Aber auch die breitere Öffentlichkeit soll im Sinne eines nachhaltigen Umdenkens einbezogen werden.

Verbessern der Praxis im Unterhalt

Der Unterhalt von Borden und anderen Restflächen erfolgt zurzeit nicht optimal. Deshalb ist es unser Ziel, in Zusammenarbeit mit den Unterhaltsdiensten dauerhaft eine bessere Praxis einzuführen. Hierfür müssen direkt die folgenden Zielgruppen angesprochen werden: Gemeinden und ihre Werkhöfe, kantonale Unterhaltsdienste, Nationalstrassen Nordwestschweiz NSNW, SBB, Landwirtschaft. Sowohl die Führungskräfte als auch die Mitarbeitenden müssen einbezogen werden.

5 Konkrete Massnahmen

5.1 Sichern wertvoller Böschungen

Breite Palette konkreter Massnahmen vor Ort

Jedes einzelne Bord präsentiert sich in Bezug auf seine Gefährdung und Entwicklungsmöglichkeiten anders. Deshalb gilt es aus einer breiten Palette unterschiedlicher Massnahmen auszuwählen.

1. Dringende Sofortmassnahmen

An vielen Stellen sind wertvolle und seltene Pflanzen nur noch in kleinen Beständen vorhanden. Hier sind Sofortmassnahmen nötig, damit nicht die letzten artenreichen Flächen auch noch verschwinden. Diese Flächen müssen rasch entbuscht oder gemäht werden, um den Licht liebenden Arten wieder Platz zu verschaffen. Es geht also um eigentliche Rettungsmassnahmen.

2. Anpassung der Bewirtschaftung

Wo kein sachgerechter Unterhalt erfolgt, muss nach einer Lösung für eine dauerhafte, angepasste Bewirtschaftung gesucht werden. Um etwa eine magere, blumenreiche Vegetation zu entwickeln, muss eine regelmässige extensive Nutzung sichergestellt werden. Ob der Mahd oder der Beweidung den Vorzug zu geben ist, hängt von den örtlichen Gegebenheiten und den Möglichkeiten ab.



Eine Schulklasse sorgt für den Abtransport des Heus an einem gemähten Wiesenbord.



Der Neuntöter: Eine von zahlreichen Tierarten, die von Hecken an gut gepflegten Borden profitieren kann.

3. Zurückdrängen von Problemarten

Neophyten wie die Robinie, der Asiatischer Staudenknöterich oder die Armenische Brombeere, welche die artenreichen Bestände durch ihre starke Ausbreitung entwerten, müssen zurückgedrängt werden. Auch heimische Gehölze wie die Esche oder der Hartriegel verursachen oft Probleme.

4. Neuschaffen von wertvollen Wiesen, Einsaat von Schmetterlingsblumenwiesen

Wo die Pflanzenvielfalt «hoffnungslos verarmt» und eine natürliche Ansiedlung typischer Arten zu lange dauern würde, ist vorgesehen, der Natur unter die Arme zu greifen. Mittels Einsaat einer spezifischen Blumenmischung kann auch der Lebensraum der Tagfalter und vieler anderer Kleintiere gezielt verbessert werden.

5. Gezieltes Fördern von seltenen Arten

Neben der Sicherung, Verbesserung und Wiederherstellung von wertvollen Böschungen sollen einzelne selten gewordene Arten spezifisch gefördert werden. Dies ist möglich, indem die Nahrungspflanzen der Zielarten oder bestimmte Strukturen ihrer Lebensräume bereitgestellt werden. Diese gezielten Aktionen eigenen sich besonders gut für die Zusammenarbeit mit den örtlichen Naturschutzvereinen.

Eidechsen und seltene Heuschrecken

Nebst punktuellen Gebüschen sind Stein- und Asthaufen für die Zauneidechsen perfekte Rückzugsgebiete. Verschiedene seltene Heuschreckenarten lieben Flächen, die nicht jährlich gemäht werden. Hohes Gras und Gebüschsäume werden beispielsweise von der Zweifarbigen Beissschrecke sehr geschätzt.

Bläulinge und Blutströpfchen

Bläulinge und andere Tagfalter lassen sich fördern, indem das Angebot bestimmter Pflanzenarten sichergestellt wird. Diese ernähren die Raupen, die oft keine anderen Pflanzen als Nahrung akzeptieren. Storchschnabelarten ernähren beispielsweise den Dunkelbraunen Bläuling, die Esparsette den Esparsettenbläuling und der Hornklee das Gemeine Widderchen. Auch verschiedene Gehölze wie Salweide oder Schlehe sind wichtige Raupennahrungspflanzen, mit denen seltene Tagfalterarten gefördert werden können.

Neuntöter und Co.

Gebüsche, namentlich aus dornigen Arten wie Rosen, Brombeeren oder Schlehe, bieten sichere Brutplätze für Vögel, auch für den seltenen Neuntöter.

Massnahmen der Organisation

Für das Pilotgebiet wie auch für die einzelnen Aufwertungsprojekte im ganzen Kanton sind ähnliche vorbereitende Arbeiten notwendig:

1. Das vorhandene Wissen zusammentragen, «Inventarisierung»

Eine umfangreiche oder gar flächendeckende Erhebung der Böschungen und anderen Restflächen im Feld ist aus Kostengründen nicht möglich, aber auch nicht nötig. Eine «Inventarisierung» der Böschungen soll mit Hilfe eines breiten Kreises von Naturinteressierten erfolgen (vgl. Abschnitt 3.2.1), ergänzt durch das Wissen von GebietskennerInnen, die gezielt angefragt werden. So wird es möglich sein, die prioritären Objekte zu erfassen. Für das Pilotgebiet entfällt dieser Arbeitsschritt.

2. Analyse der Defizite, Skizzieren der Massnahmen

Im nächsten Schritt müssen die Gefahren vor Ort erkannt und die Verbesserungsmöglichkeiten skizziert werden. Die Defizite korrekt zu identifizieren, ist die wichtigste Voraussetzung für die Planung der Massnahmen.

3. Gewinnen der möglichen Partner

Wir treten sodann mit den lokalen Akteuren proaktiv in Kontakt und versuchen sie für das Projekt zu gewinnen. Je nach Ausgangslage sind dies Landwirte, lokale Vereine, die Gemeindeverwaltung, Werkhofmitarbeiter oder auch kantonale Unterhaltsdienste (vgl. auch Abschnitt 7.2 Partner). Die Überzeugungsarbeit beinhaltet Besprechungen, Präsentationen und vor allem Begehungen vor Ort. Hier fällt es am einfachsten, die Probleme und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren und die Akteure zu begeistern.

4. Vereinbaren der konkreten Massnahmen

Mit den gewonnenen Partnern werden die möglichen Massnahmen abgesprochen und vereinbart. Für die Vereinbarungen kommen unterschiedliche Formen in Frage, z.B. ein Bewirtschaftungsvertrag im Rahmen des Ökologischen Augleichs mit einem Landwirt.

5.2 Bewusstseinbildung und Praxisänderung

Bewusstseinsbildung

Die Bewusstseinsbildung soll einerseits die breite Öffentlichkeit erreichen, bezweckt aber auch, interessierte Kreise ganz gezielt für das Projekt zu gewinnen.

1. Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Wir informieren die breitere Öffentlichkeit mit dem Ziel, 1. ein Bewusstsein für die Problematik zu schaffen und 2. die Öffentlichkeit für die Bewohner der Böschungen zu begeistern. Besondere Bedeutung hat das Bereitstellen von Informationsmaterial für unsere Projektpartner (s. unten).

Aktionen für die breitere Öffentlichkeit sind die folgenden:

- Sondernummer respektive einzelne Artikel in Pro Natura lokal zum Start der Kampagne sowie bei weiteren Projektschritten z.B. zum Abschluss der «Inventarisierungsphase»
- Erstellen einer Galerie der wertvollsten Böschungen, präsentiert auf der Internetseite von Pro Natura Baselland, im Pro Natura lokal sowie in regionalen und lokalen Medien
- Verfassen eines allgemeingültigen Merkblattes zum Thema, das für andere Arbeitsschritte zielgruppenspezifisch abgewandelt werden kann (vgl. Sensibilisierung und Schulung des Unterhalts weiter unten)

2. Gezieltes Einbinden der Naturinteressierten in das Projekt

Naturschutzschutzkreise und Naturinteressierte werden darüber hinaus im ganzen Kanton gezielt angesprochen. Sie sollen ganz wesentlich dazu beitragen, dass die wertvollen und bedrohten Objekte dem Projekt bekannt werden und aufgewertet werden können. Folgende Aktivitäten sind vorgesehen:

- Artikel in regionalen und lokalen Medien, inkl. Aufrufe zur Mitarbeit und zum Melden von wertvollen und bedrohten Objekten (s. übernächsten Punkt)
- Referate vor Vereinen und kommunalen Akteuren
- Erfassen der wertvollen Borde mit freiwilligen «Böschungskartierern» im ganzen Baselbiet.
- Lokale Akteure, z.B. Natur- und Vogelschutzvereine animieren, Böschungen in ihrer Gemeinde zu pflegen («Patenschaften»)

Verbessern der Praxis im Unterhalt

Oft sind es nicht die fehlenden Ressourcen, welche eine bessere Pflege verhindern. In vielen Fällen ist es das mangelnde Wissen darüber, was mit einfachen Massnahmen möglich wäre. An vielen Stellen werden Arten belassen oder sogar gefördert die nachher zum Problem werden (z.B. Robinie, Götterbaum) oder seltene und besonders wertvolle Arten werden unnötig beseitigt (z.B. Sal-Weiden). Die heutige Praxis zugunsten der Natur zu verbessern, muss in den folgenden Etappen erfolgen.

1. Sensibilisieren für das Problem

Um ein Umdenken bei den Verantwortlichen für die Unterhaltsarbeiten zu erreichen, muss das Problem von allen Akteuren erkannt sein. Ein erster wichtiger Schritt ist mit einem Projekt gemeinsam mit dem kantonalen Tiefbauamt schon gemacht (vgl. Abschnitt 5.1). Die

Sensibilisierung bedarf aber der Vertiefung und muss auch andere Unterhaltsdienste abdecken:

- Durchführen von individuellen Informationsveranstaltungen unter Verwendung des erwähnten Merkblatts.
- Begehungen, die am Objekt die Probleme und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

2. Verhandeln von konkreten Anpassungen der Praxis

Mit den Verantwortlichen der Unterhaltsdienste von Gemeinden, Kanton und Bund werden sodann Lösungen gesucht, welche mit geringem Mehraufwand ein Maximum an Verbesserungen erzielen:

- Mögliche Anpassungen der Technik, welche für die Praxis grundsätzlich gelten sollen und von den Mitarbeitenden konsequent umgesetzt werden.
- Festlegen jener prioritären Objekte / Gebiete, die künftig gezielt so unterhalten werden, dass die Naturwerte gefördert werden – ggf. auch mit etwas Mehraufwand.

3. Schulung der Ausführenden

Gewisse Verbesserungen lassen sich ohne Mehrkosten erzielen, wenn das Personal gut und zeitgemäss geschult wird. Eine Ausbildung am Objekt stellt dies sicher. Dazu bietet das Pilotgebiet ideale Voraussetzungen. Hier können die Naturwerte vorgeführt, die Probleme aufgezeigt und die Lösungen demonstriert werden.

Ein Kurs für die Unterhaltsdienste beantwortet konkrete Fragen wie die folgenden:

- Schonen wertvoller Lebensräume: Wie werden die wertvollen Gehölze erkannt und wie werden sie als Lebensraum seltener Tagfalter oder Heuschrecken erhalten? Wie ist eine Schlehenhecke oder ein Brennnesselbestand zu unterhalten, dass er als Lebensraum wertvoll ist und die Pflegeziele dennoch erreicht werden?
- Problemarten / Neophyten: Welches sind die Arten, welche im Unterhalt beiläufig zurückgedrängt werden sollten? Wie werden wir sie los?
- Arbeitstechnik, Geräte: Welches sind häufige «Fehler», die vermieden werden sollten?
 Welche ebenbürtigen Alternativen bestehen?

Unsere Arbeiten umfassen:

- Aufbau eines praxisnahen Kurses in der Natur, welcher die wichtigsten «Spielregeln» einprägsam vorführt.
- Bereitstellen einfacher Kursunterlagen, welche in wenigen Merksätzen die wichtigsten Grundsätze des naturnahen Unterhalts zusammenfassen und diese mit eindrücklichen Bildern unterstreichen. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, bauen wir diese auf dem bereits erwähnten Merkblatt auf.
- Durchführung der Kurse.

6 Übergeordnete Arbeiten

6.1 Erfolgskontrolle

Selbstverständlich dokumentieren wir die Fortschritte bei der Umsetzung des Projektes. Die folgenden messbaren Zielwerte, sind definiert:

- Sichern resp. Aufwerten von 1500 m wertvoller Böschungen im Pilotgebiet im Tal der Frenke. Dies entspricht einem Anteil von rund 50 % der dortigen Böschungen
- Sichern resp. Aufwerten von 2000 m wertvoller Böschungen ausserhalb des Pilotgebiets, an verschiedenen Stellen im Kanton

Ferner werden jene Erfolge dokumentiert, welche sich quantitativ nicht vorgängig definieren lassen resp. nicht messbar sind:

- Aktionen der Öffentlichkeitsarbeit: Artikel in der Presse, Prospekte, Referate, Kurse v.a.,
- Erzielte Änderungen der Praxis der verschiedenen Unterhaltsdienste,
- Eingebundene Gruppierungen: Vereine, Behörden, Unterhaltsdienste,
- Diverse Erfolge: Gezielte Massnahmen zugunsten einzelner Arten oder in einzelnen Objekten

6.2 Berichterstattung

Die Aktivitäten und Erfolge werden im ausführlichen Schlussbericht dokumentiert. Ferner wird in einem kurzen jährlichen Bericht Rechenschaft zuhanden der Geldgeber abgelegt.

7 Vorleistungen

Bereits vor dem Start des Böschungsprojekts haben wir verschiedene wichtige Arbeiten durchgeführt. Einerseits handelt es sich um vorbereitende Massnahmen im Hinblick auf die spätere Lancierung, andererseits um eine erste, ermutigende Umsetzungen:

7.1 Wiederholen Böschungsinventar

Im Rahmen eines kantonalen Böschungsinventars wurden 1986 rund 40 wertvolle Strassenböschungen kartiert und beschrieben. Für uns bot sich mit dieser Arbeit die einmalige Chance, die Veränderungen der letzten 25 Jahre analysieren zu können. Wir haben mit denselben Methoden von damals eine zufällige Auswahl von sechzehn dieser Böschungen noch einmal erfasst, finanziell unterstützt vom kantonalen Tiefbauamt. Die Ergebnisse sind eindrücklich und besorgniserregend zugleich. Nur gerade eine dieser Böschungen hat bis heute nicht markant an Wert verloren. Insgesamt ist die Hälfte aller Objekte stark entwertet. Bei allen übrigen Objekten sind wertvolle Lebensraumbereiche verloren gegangen. Der überwiegende Grund war Verbrachen und Verbuschen mangels regelmässiger Mahd. Für uns ein klarer Hinweis, dass etwas unternommen werden muss. Für die weiteren Arbeiten sind die Erkenntnisse aus diesem Vorprojekt sehr wichtig. Für 2014 hat uns das Tiefbauamt die Überprüfung von gezielt ökologisch bewirtschafteten Strassenböschungen in Aussicht gestellt, auf deren Basis Verbesserungsmöglichkeiten entwickelt werden können.

7.2 Entwickeln einer Böschungs-Samenmischung

Im Rahmen eines Projekts im Kanton Aargau wurde eine Blumenmischung für magere Standorte entwickelt, welche insbesondere die Ansprüche der Tagfalter berücksichtigt. Wertvolle Nektar- und Raupenpflanzen wurden der Mischung gezielt beigefügt. Die Mischung wurde im Kanton Aargau erfolgreich verwendet und steht nun auch für das Böschungsprojekt zur Verfügung.

7.3 Tagfalter-Förderung an der H2-Neubaustrecke: Ein erster Erfolg

Auf Initiative von Tagfalterschutz BL konnte erreicht werden, dass beim Bau der H2 zwischen Pratteln und Liestal Böschungsflächen von mindestens 1.4 ha mit der speziellen Böschungs-Samenmischung eingesät werden. Die Baustelle der H2 bietet eine grosse Chance, da hier grossflächig neue Böschungen geschaffen werden. Wir nutzten die Gunst der Stunde und konnten mit wenig Aufwand die Bauleitung davon überzeugen, auf ausgewählten Flächen Samenmischung zu verwenden. Diese Mischung enthält eine Auswahl von Nektar- und Larvalfutterpflanzen für Tagfalter und ergibt blütenreiche Wiesen mit vielen Kräutern.

8 Kosten, Finanzierung, Zeitplan

8.1 Kostenschätzung

Wir gehen von folgenden Aufwänden für den Zeitraum (2012) 2013 bis 2018 für die einzelnen Aktivitäten aus:

Aktivität	Kosten		
Erfolgskontrolle Böschungen Kantonsstrassen			
Wiederholen Böschungsinventar (bereits 2012 realisiert)	10'000		
Erfolgskontrolle ökologisch bewirtschaftete Böschungen 2013	10'000		
Aufwerten des Pilotgebiets			
Aufträge für Sofortmassnahmen: Mahd, Zurückdrängen von Problemarten usw.	13'000		
Analyse der Defizite, Skizzieren der Massnahmen	4'000		
Aktives Aufgleisen von Projekten und Gewinnen der Partner: Kontakt zu Akteuren, Präsentation der Zielsetzungen (Besprechungen, Begehungen), Erstellen von Projektskizzen u.a.			
Abschliessen von Vereinbarungen über die Massnahmen mit Gemeinden, Landwirten usw.	9'000		
Neuschaffen von wertvollen Wiesen, Einsaat von Schmetterlingsblumenwiesen	5'500		
Aufgleisen spezifischer Förderungsmassnahmen für seltene Arten	7'000		
Erhalten und Aufwerten von Böschungen im ganzen Kanton			
Eruieren der wertvollen Böschungen: Zusammentragen Wissen, Befragung von lokalen Kennern	7'000		
«Inventarisierung» der wertvollen Böschungen, zusammen mit Freiwilligen	10'000		
Analyse der Defizite, Skizzieren der Massnahmen	8'000		
Aufträge für Sofortmassnahmen: Mahd, Zurückdrängen von Problemarten usw.	16'000		
Aktives Aufgleisen von Projekten und Gewinnen der Partner: Kontakt zu Akteuren, Präsentation der Zielsetzungen (Besprechungen, Begehungen), Erstellen von Projektskizzen u.a.	16'000		
Abschliessen von Vereinbarungen über die Massnahmen	11'000		

Total	280'000	
Projektleitung Pro Natura Baselland		
	10'000	
Summe mit MwSt.	270'000	
Summe ohne MwSt.		
Sachkosten: v.a. Fahrspesen, Porti, Telefonate, Pläne	8'000	
Berichterstattung: Jährliche Rechenschaftsberichte und Schlussbericht	9'000	
Erfolgskontrolle: Umsetzungskontrollen und Wirkungskontrolle Ebene Lebensraum	14'000	
Übergeordnete Arbeiten		
Schulung der Ausführenden: Vorbereiten der Inhalte und Unterlagen, Abhalten der Anlässe	12'000	
Verhandeln von konkreten Anpassungen der Praxis mit den Verantwortlichen	8'000	
Sensibilisieren: Präsentationen, Besprechungen und Begehungen mit den Verantwortlichen	12'000	
Verbessern der Praxis im Unterhalt		
Gezieltes Einbinden der Naturinteressierten in das Projekt: Aufrufe, Kontakt zu Vereinen	9'000	
Merkblatt für die Sensibilisierung und Schulung, zielgruppenspezifisch abgewandelt	4'000	
Galerie der wertvollsten Böschungen, Artikel in regionalen und lokalen Medien	5'000	
Sensibilisierung der Öffentlichkeit: Sondernummer und Artikel in Pro Natura lokal	8'000	
Bewusstseinbildung		
Aufgleisen spezifischer Förderungsmassnahmen für seltene Arten	8'000	
Neuschaffen von wertvollen Wiesen, Einsaat von Schmetterlingsblumenwiesen	5'500	

8.2 Finanzierung

Für die Finanzierung des Projekts fasst die «Arbeitsgruppe Tagfalterschutz» den nachfolgenden Kostenteiler ins Auge. Ein Gesamtbudget von CHF 280'000 erlaubt uns, die beschriebenen Aktivitäten umzusetzen.

Als Hauptgeldgeber haben der Swisslos-Fonds Basel-Landschaft mit Fr. 100'000 und der Fonds Landschaft Schweiz mit Fr. 50'000 bereits ihre Unterstützung zugesagt. Das Tiefbauamt bezahlt gesamthaft Fr. 20'000 für die Prüfung ihrer wertvollen Strassenböschungen. Auch der Vorstand von Pro Natura Baselland hat einen Beitrag von Fr. 25'000 beschlossen. Ausserdem wird mit Personalkosten von Fr. 10'000 für die Projektleitung gerechnet.

Geldgeber	Betrag 2013	Betrag 2014	Betrag 2015	Betrag 2016	Betrag 2017	Betrag 2018
Grundbeitrag Pro Natura BL	2'500	5'000	5'000	5'000	5'000	2'500
Projektleitung Pro Natura BL	1'000	2'000	2'000	2'000	2'000	1'000
Beitrag Swisslos-Fonds Basel- Landschaft (zugesagt)	10'000	20'000	20'000	20'000	20'000	10'000
Beitrag Tiefbauamt BL	10'000*	10'000				
Fonds Landschaft Schweiz (zugesagt)	5'000	10'000	10'000	10'000	10'000	5'000
Pro Natura Zentralverband	15'000	15'000	15'000	15'000	15'000	0
Total (CHF)	43'500	62'000	52'000	52'000	52'000	18'500

^{*} CHF 10'000 schon 2012 geleistet.

8.3 Zeitplan

Das Projekt erstreckt sich über einen Zeitraum von 6 Jahren. Es startet Mitte 2013 und endet Ende 2018. Vorarbeiten wurden schon 2012 geleistet. Bei einer Zusage der Mittel im ersten Halbjahr 2013 endet es am 31.12.2018. Die Verteilung der Aufwände auf die 6 Projektjahre basiert auf einer realistischen Annahme. Je nach Fortschritt in den einzelnen Projekten können Abweichungen davon auftreten.

9 Projektorganisation, Partner

9.1 Projektorganisation

Verantwortlich für die fachlich korrekte Ausführung der Arbeiten im beschriebenen Zeit- und Budgetrahmen zeichnet Pro Natura Baselland. Ihre Arbeitsgruppe «Tagfalterschutz Baselland» hat zwischen 2007 und 2012 erfolgreich ein Tagfalterförderungsprojekt lanciert und umgesetzt (www.tagfalter.net). Dieses wird unabhängig fortgesetzt, hoffentlich ebenfalls weiterhin unterstützt vom Zentralverband von Pro Natura.

Nun startet Pro Natura Baselland ein neues Projekt, das ergänzend zum gezielten Schutz der seltenen Schmetterlinge gezielt einen wichtigen Lebensraum von Schmetterlingen, aber auch von Heuschrecken und anderen licht- und wärmeliebenden Tieren und Pflanzen zum Ziel hat. Im Einzelnen verteilen sich die Aufgaben folgendermassen:

Gesamtprojektleiter

Als Gesamtprojektleiter fungiert der Geschäftsführer von Pro Natura Baselland in Zusammenarbeit mit Marcel Goverde. Dieser leitet die Arbeitsgruppe Tagfalterschutz der Pro Natura Baselland. Zusammen kontrollieren sie die Arbeiten der Hintermann & Weber AG, informieren den Vorstand über den Projektfortschritt und legen diesem die Jahresberichte zur Genehmigung vor.

Koordination und Berichterstattung

Stefan Birrer und Matthias Plattner, Hintermann & Weber AG, koordinieren die Umsetzungsprojekte. Die Hintermann & Weber AG arbeitet im Auftrag von Pro Natura BL. Das Pflichtenheft umfasst insbesondere das Initiieren und Begleiten von Umsetzungsmassnahmen, das Betreuen der freiwilligen Helfer, die Beratung von Akteuren, die Vergabe allfälliger Unteraufträge an Externe sowie die Organisation der Erfolgskontrolle. Auch die jährliche Berichterstattung zum Projektfortschritt gehört zu den Aufgaben.

Finanzkontrolle

Die direkte Kontrolle über die korrekte Verwendung der bewilligten Gelder obliegt Urs Chrétien, Geschäftsführer Pro Natura Baselland. Die Generalversammlung genehmigt Jahresbudget und -rechnung der Pro Natura Baselland, welche auch die Kosten des vorliegenden Projekts umfassen.

9.2 Partner

Der positive Kontakt zu Besitzern und Bewirtschaftern von Böschungen und anderen Restflächen ist entscheidend für den Erfolg des Projektes. Die Partner werden kontaktiert, informiert und für das Projekt begeistert. Wichtige, teilweise bereits motivierte Partner werden die folgenden sein:

Gemeinden

Dass Gemeinden mit ihrem Personal (Werkhof) gleich selber den sachgerechten Unterhalt einer Böschung sicherstellen, ist der glücklichste Fall. Die Kontinuität einer optimalen Pflege ist so über längere Zeit garantiert. Die Gemeinden für den besonderen Wert ihrer Borde sensibilisieren ist eine wichtige Aufgabe. Wir haben bereits einen ersten Kontakt mit der Gemeinde Liestal hergestellt und sind auf Interesse gestossen.

Natur- und Vogelschutzvereine

Auch die örtlichen Naturschutzvereine können viel zum Erhalt der Borde beitragen, entweder durch punktuelle Arbeitseinsätze, die dauerhafte Übernahme des Unterhalts (z.B. im Rahmen einer Patenschaft) oder aber durch Lobbying bei ihrer Gemeinde. Ein erster Kontakt mit dem Verein der Gemeinde Bubendorf lässt ein grosses Interesse am Projekt erkennen. Die Zusammenarbeit mit Naturschutzvereinen bietet auch die Chance, das Thema Borde breiter bekannt zu machen. Umsetzungsprojekte können auch innerhalb des Projekts «vernetzte Vielfalt» des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband realisiert.

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain (LZE) und Landwirte

Das LZE (Pascal Simon, Susanne Kaufmann) hat eine aktive Mithilfe zugesagt, zusammen mit den Bauern nach Lösungen für die Pflege zu suchen, entweder im Rahmen des Ökologischen Ausgleichs oder des Projekts «mit Vielfalt punkten» von IP-Suisse. Das LZE bewertet das Thema als wichtig, weil Böschungen eine gute Ergänzung zu naturnahen Flächen im «normalen» Landwirtschaftsgebiet bilden. Zusammen mit der Kommission für ökologischen Ausgleich wird zur Zeit geprüft, ob die optimierte Pflege von Böschungen den Landwirten ab 2014 über die neuen Landschaftsgualitätsbeiträge entschädigt werden könnte.

NSNW und kantonaler Strassenunterhalt

Auch das Potenzial von Bundes- und Kantonsstrassen wird heute nicht ausgeschöpft. Sowohl die Nationalstrassen Nordwestschweiz AG NSNW (Ruedi Hofer) wie das kantonale Tiefbauamt (Urs Hess) haben uns ihr Interesse bekundet, das Thema zu diskutieren. Auch die Finanzierung der Böschungserhebungen durch das Tiefbauamt (vgl. Abschnitt 4.4) zeugt vom grossen Interesse an dem Thema.

SBB

Seit 1985 hat Pro Natura Baselland von der SBB an verschiedenen Orten Bahnborde mit einer Gesamtfläche von 130 a gepachtet und pflegt diese seither als Magerwiesen. Im Rahmen des Projekts "Blühende Borde" wird diese Pflege überprüft und gegebenenfalls optimiert.

Günstige Anbieter Naturschutzpflege

Sie sind vor allem wichtig, wenn in bedrohten Objekten Sofortmassnahmen ergriffen werden müssen, noch bevor eine dauerhafte Lösung gefunden ist. Mehrere günstige Anbieter kommen in Frage, z.B. die beiden Arbeitsintegrationsprojekte «Solidago by Overall» und «Stiftung Ökojob Natur & Landschaft» oder der Verein «Naturnetz» (Naturschutzpflege mit Zivildienstleistenden).

Weitere Partner, die fallweise wichtig sein werden, sind:

- Amt für Raumplanung, Abteilung Natur- und Landschaft: Bereitstellen von Grundlagen, fachliche Begleitung.
- Kreis- und Revierförster: Bei Böschungen auf Waldareal, die ausgelichtet werden können.
- Bürgergemeinden: Unterstützen lokaler Aktionen mit ihrem Personal oder gar Eingehen einer festen Patenschaft für eine Böschung.
- Grosse Landeigentümer: Partner bei konkreten Massnahmen, evtl. auch Quelle für Drittmitttel (Sponsoring): Christoph Merian-Stiftung (z.B. für Böschungen bei Aesch (Schlatthof) und Brüglingen), Energieversorger (Unterhalt Leitungstrassen).
- Schulen / Klassen: Für dringende punktuelle Einsätze und eine breite Sensibilisierung; ungeeignet für die dauerhafte Pflege.

10 Warum ist das Projekt wichtig?

Ein Thema mit grossem Potenzial

Wir greifen mit unserem Projekt ein prägendes Landschaftselement von hohem Potenzial für den Natur- und Landschaftsschutz auf. Es kann entweder selber wertvoller Lebensraum sein oder aber mindestens den Austausch von Tieren und Pflanzen zwischen wertvollen Lebensräumen ermöglichen (Trittsteinfunktion). Das Vorprojekt hat deutlich gemacht, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht.

Vorbildcharakter und Katalysatorwirkung

Es wird nicht möglich sein, im Rahmen des Projekts für alle Flächen eine Lösung zu finden. Es ist aber wichtig, dass eine Initiative die verschiedenen Lösungen aufzeigt und zur Nachahmung anregt. Das Projekt wird deshalb eine Wirkung erzielen, die über die einzelnen Massnahmen weit hinausreicht. Sensibilisierte und motivierte Akteure bei den Naturschutzvereinen, Gemeinden und Unterhaltsdiensten werden für einen Katalysatoreffekt sorgen.

11 Erfolgsaussichten

Aus den folgenden Gründen gehen wir davon aus, dass das anvisierte Projekt erfolgreich sein wird:

Borde - ein «vergessenes» Landschaftselement

Anders als andere Flächen stehen Borde nicht im Brennpunkt verschiedener Nutzungsinteressen. Ganz im Gegenteil findet sich oft niemand, der die sachgerechte Pflege sicherstellt. Hierfür verlässliche Partner zu finden ist unsere Aufgabe. Wir stehen also nicht vor unlösbaren politischen Konflikten, sondern stellen uns einer lösbaren Aufgabe!

Massnahmen - nicht teuer aber wirksam

Vielfach bringen Naturschutzmassnahmen hohe Kosten mit sich: Der Bau einer Weiheranlage, die Auslichtung eines Waldes oder die Renaturierung eines Baches. Anders die Böschungen: Sie sind schon da und müssen nicht erstellt werden. Wenn sich bietende Gelegenheiten rasch und flexibel genutzt werden, sind Kosten-Nutzen-Verhältnis und Erfolgschancen sehr hoch. Nur ausnahmsweise müssen grössere Instandstellungsarbeiten

geleistet werden, etwa an stark verbuschten Stellen. Um vernachlässigte Borde wieder aufblühen zu lassen, braucht es nicht viel!

Breit abgestützte Partnerschaft

Die Umsetzung der Massnahmen hängt nicht von einem Partner ab. Für jedes Bord können individuelle Lösungen gefunden werden. Wo sich der Landwirt oder Eigentümer nicht motivieren lässt, kann die Gemeinde, der lokale Naturschutzverein oder die Bürgergemeinde einspringen. Abgesehen vom Pilotgebiet werden wir dort aktiv, wo sich Gelegenheiten bieten. Wir sind nicht auf einzelne Gemeinden fixiert.

Erfahrenes Projektteam

Das Projekt "Blühende Borde im Baselbiet" wird vom gleichen Team realisiert, welches bereits das erfolgreiche Projekt "Tagfalterschutz Baselland" umgesetzt. Das Projektteam kann eine jahrelange ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Partnern auf allen Ebenen vorweisen, vom Landwirt und privaten Landeigentümer bis hin zu den kantonalen Behörden.

12 Antrag

Gemäss den Ausführungen in diesem Papier beantragen wir beim Pro Natura Zentralverband einen Beitrag von CHF 75'000.- zur Unterstützung des Projekts «Blühende Borde fürs Baselbiet» zu bewilligen, verteilt auf fünf Jahrestranchen à CHF 15'000.- .

Wir möchten hervorstreichen, dass ein beträchtlicher Teil des Budgets für Sofortmassnahmen, also direkte Umsetzung draussen, reserviert ist. Ferner lösen unsere Arbeiten weitere Aktivitäten aus, welche das Projekt nicht finanziell belasten. Wir rechnen damit, dass einige Hundert zusätzlicher Stunden ausgelöst werden, welche Freiwillige in den Vereinen für vielfältige Borde leisten werden und die Mitarbeiter der Werkhöfe und Unterhaltsdienste fortan aufwenden, um einen rücksichtsvollen und fachgerechten Unterhalt der Böschungen zu gewährleisten, an vielen Stellen im Kanton.

Wir bitten um eine wohlwollende Prüfung dieses Gesuchs und verbleiben mit freundlichen Grüssen

Für Pro Natura Baselland: Urs Chrétien, Geschäftsführer

Liestal, den 25. Juli 2013